

Rassegne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **16 (1946-1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rassegna retatedesca

Gion Plattner

TAGUNGEN:

Delegiertenversammlung des Bündner Bauernverbandes. Chur, 28. Mai. Nationalrat R. Keichling, Stäfa-Zürich hielt das Referat: Revidierte Wirtschaftsartikel als Grundlage für eine neue Agrargesetzgebung.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins in Davos. Die Tagung stand im Zeichen intensiver standespolitischer Tätigkeit.

Die schweizerischen Konditormeister hielten vom 3. bis 6. Juni ihre 58. Generalversammlung in Chur und in Arosa.

Die Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache hielt am 15. und 16. Juni in Chur ihre Jahresversammlung ab. Zur Diskussion standen zwei Vorträge: Dr. Tramer, Solothurn: Geistesschwäche und Schwererziehbarkeit Dr. Kistler, Bern: Das geistesschwache, schwererziehbare Schulkind.

Die Schweizerischen Zivildstandsbeamten tagten am 22. und 23. Juni in Chur. Die Diskussion ging um die Amtspraxis.

Die Schweiz. Gesellschaft für Chirurgie hielt am 29.-30. Juni ihre Jahresversammlung in Davos ab. Das Hauptreferat über die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose hielten Prof. Naegeli (Zürich), Prof. Brunner (Zürich) und Dr. G. de Rham (Leysin).

Der Schweizerische Weinhändlerverband tagte am 6. und 7. Juli in Chur. Im Vordergrund der Verhandlungen stand das Verhältnis zwischen dem Weinhandel und den Genossenschaftskellereien, das im Rahmen der Möglichkeiten in einer für beide Teile befriedigenden Weise gelöst werden soll.

Der Verkehrsverein für Graubünden tagte am 6. Juli in Flims. Das Hauptreferat hielt Herr Direktor Gauer vom « Schweizerhof » in Bern über seine « Propagandareise nach U. S. A. ».

50 Jahre Plantahof: Am 20. Juli beging die landwirtschaftliche Schule Plantahof die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Aus allen Talschaften haben junge Bauernsöhne am Plantahof das Rüstzeug zu tüchtigen Landwirten geholt.

Die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte tagte am 27. Juli in Chur. Der Kantons-tierarzt Dr. Margadant hielt ein Referat über: Aktuelle Fragen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose. Herr Collaud, Oberpferdearzt der Armee referierte über den Veterinärdienst und das Pferdewesen während des Aktivdienstes 1939-1945.

In Klosters trafen sich am 1. und 2. die Unterförster aus den Kantonen der deutschen Schweiz zur Behandlung ihrer Verbandsgeschäfte.

KUNST:

Vom 2. bis 23. Juni fand im Kunsthaus in Chur die Ausstellung der Sektion Graubünden der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten statt. Ausgestellt hatten unsere Bündner Künstler Bass, Braschler, Carigiet, Martig, Meisser, Pedretti, Togmi, Vital, Vonzun und Zanolari.

Es war eine schöne anregende Ausstellung, die dem Beschauer eindrucklich die Mannigfaltigkeit unseres Kantons bewusst werden liess. Zugleich war sie eine Schau mannigfaltigster künstlerischer Temperamente und Techniken.

Die eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler tagte vom 20. bis 22. Juni in Chur. Es wurden etwa 70 Renovationsgeschäfte und das Problem des Schutzes der Altstadt behandelt.

Die Berner Ausstellung in Chur: Am 29. Juni wurde in Chur die Berner Ausstellung eröffnet. Es ist ein bedeutsames künstlerisches Ereignis für unsere Kleinstadt, eine ausgewählte Schau Berner Meisterwerke aus vier Jahrhunderten für drei Monate in ihren Mauern zu beherbergen.

Engadiner Konzertwochen: Das Oberengadin führt auch diesen Sommer wieder seine Engadiner Konzertwochen durch, für die hervorragende Kräfte engagiert werden konnten.

Im Journal des Arts, der neuen Kunst-Zeitung (Zürich Zeltweg 11) lesen wir Artikel über Chur und sein Kunstleben von Dr. Mohr, Peter Meyer, Bischof Caminada, Ulrich Christoffel und A. E. Cherbulliez.

THEATERBAU:

Chur bekommt ein neues Stadttheater! Am 30. Juni haben die Churer Stimmberechtigten mit 1629 Ja gegen 1260 Nein beschlossen, einen Beitrag von einer halben Million an die Theatergenossenschaft zu gewähren zum Bau eines neuen Theaters. Die ehemalige Villa Caflisch am Postplatz soll aus- und umgebaut werden zu einem Theater.

In der gleichen Abstimmung wurde dem Theater ein jährlicher Betriebsbeitrag von Fr. 30'000 zugesprochen. Diese zwei Abstimmungen stellen dem fortschrittlichen, kunst-aufgeschlossenen Geist der Churer ein gutes Zeugnis aus.

HEIMATMUSEUM:

Seit vielen Jahren hat der Gedanke des Heimatmuseums im deutschsprachigen Teil unseres Kantons Wurzel gefasst. Grössere oder kleinere Museen bestehen in Klosters, Davos, St. Moritz. Neuerdings hat sich die Lehrerkonferenz Schams mit der Gründung eines Heimatmuseums beschäftigt.

Der Zweck der Heimatmuseen besteht darin, der Bevölkerung alte Gebrauchsgegenstände der Vorfahren, wie sie heute teilweise ausser Gebrauch gekommen sind, in einem Hause, das jedermann zugänglich ist, zu erhalten, und somit der jeweils lebenden Generation einen Einblick in das Leben und die Kultur der Ahnen zu geben.

PESTALOZZIDORF IN TROGEN:

Mehr als alle Vorträge und Publikationen über Pestalozzi freut uns die praktische Inangriffnahme des Pestalozzidorfes in Trogen, in dem kriegsgeschädigte Vollwaisen Aufnahme und Verpflegung finden werden.

Jugendliche aus der ganzen Schweiz helfen mit beim Bau des Dorfes. Auch unsere Kantonsschule war in Trogen vertreten, indem eine Seminarklasse (Buben und Mädchen) eine Woche lang Aushubarbeiten für ein Haus machten.

VORTRÄGE:

Der Vorort für Gewerbe Handel, Hotellerie, Industrie, Landwirtschaft und Verkehr für Graubünden führte Ende Mai eine öffentliche Vortragsveranstaltung durch, an der Direktor Vital von der Vereinigung für Innkolonisation über: « Kulturladverlust und Realersatz bei Kraftwerkbauten » sprach und Ing. Menn über « Die wirtschaftliche Bedeutung von Kraftwerken ».

Im Rahmen der « CASI » sprach am 23. Mai in Chur der Tessiner Journalist Camillo Valsangiacomo über das Thema: « Attraverso l'Italia martoriata ». Er schilderte in eindringlichen Worten das furchtbare Bild der Zerstörungen in Italien, das die vierzehntägige Reise den Schweizerjournalisten bot.

GRAUBÜNDEN IN DER LITERATUR :

Hans Grass, Johann Andreas von Sprecher, *Leben und Wirken. Inaugural-Dissertation.* Buchdruckerei Sprecher, Eggerling und Co. Chur 1945.

Hans Grass hat es als erster unternommen, eine eingehende Arbeit über das Leben und das Werk J. A. v. Sprecher zu schreiben. Grass hat sich damit ein Verdienst erworben; denn bis heute liegt keine eingehende Würdigung Sprechers vor.

Obwohl Sprecher kein grosser Künstler war und mehr der Historie zuneigte als den schönen Wissenschaften, ist er heute noch ein vielgelesener Schriftsteller in unserem Kanton. Seine historischen Romane « Donna Ottavia » und « Die Familie de Sass » zählen zu den meistgelesenen Bündner Büchern.

Hans Grass hat in seiner Arbeit Sprechers Werk Anerkennung gezollt, so weit das möglich ist. Er hat sich aber auch nicht gescheut, auf offensichtliche Schwächen und Mängel seiner Romane hinzuweisen.

In diesem Zusammenhang können wir vermerken, dass Sprechers « Familie de Sass » von Herrn Pfarrer Joss dramatisiert und letzten Winter mit Erfolg in Klosters aufgeführt wurde. Das Drama trägt den Titel « Curdin de Sass » und hält sich streng an den Roman.

G. A. Töndury Graubündens Volkswirtschaft. Druck und Verlag Engadin Press Co. Samedan 1946.

Mit diesem Buch ist ein neues Prachtswerk über Graubünden erschienen. Allerdings nicht ein Unterhaltungsbuch, in dem es hauptsächlich auf die Bilder ankommt. Töndurys Buch enthält wunderbare Bilder, ist daneben aber ein Buch von hohem volkswirtschaftlichen Wert. Dem Buch zu Gevatter gestanden haben, wie der Autor selber sagt in seinem Vorwort, die Rhätische Bahn, die Bündner Börse, verschiedene Elektrizitätswerke, der Bündnerbauernverband u. a. m. So konnten die Mittel zu dem kostspieligen Unternehmen zusammengebracht werden. So ist es auch zu begreifen, dass dem Kapitel « Zukünftiger Ausbau der Bündnerischen Wasserkräfte » ein breiter Raum eingeräumt wird. Man ist auch nicht erstaunt, dass der Bauingenieur Töndury zum Schlusse kommt, das Rheinwald-Stauseeprojekt müsse endlich zur Ausführung gelangen.

Es ist gut, dass Regierung und Grosser Rat des Kantons endlich aus der Defensive herausgetreten sind und bereit sind, aktiv in der Frage der Wasserwirtschaft vorzugehen. Denn nach unserer Meinung darf es nie geschehen, dass eine Landschaft wie das Rheinwald unter Wasser gesetzt wird.

Paul Zinsli. Grund und Grat. Die Bergwelt im Spiegel der Schweizerdeutschen Alpenmundarten. Francke, Verlag, Bern.

Es ist erfreulich, dass der Pflege der Mundarten wieder vermehrt Beachtung geschenkt wird. Wenn der Schweizer seinen Dialekt auch nie aufgegeben hat, so hatte er doch oft ein leises Gefühl der Minderwertigkeit beim Gebrauche seiner angeborenen Muttersprache.

Paul Zinsli hat sich die Aufgabe gestellt, in einem dicken Band den Schweizerdeutschen Mundarten nachzugehen in ihrem Verhältnis zur Bergwelt. Er hat ein gewaltiges Material gemeistert und bietet damit nicht nur dem Gelehrten eine reiche Fundgrube, sondern auch jedem Berg- und Alpenfreund eine reiche Auswahl interessanter Vergleiche und Erkenntnisse.

Rassegna retoromanca

Guglielm Gadola

Dapi sis meins che nus havein buca pli seschau udir, eis ei curriu e passau bein-enqual caussa sil territori romontsch-sursilvan che meretta de vegnir nudada ella nudauna culturala dils « Quaderni », ch' ein enviers nus Romontschs aschi beinvulents ed amicals. Quei tonpli, ch' ei exista oz negina « Cronica Romontscha » pli !

Publicaziuns litterarias:

Da calonda maia ei il 25avel cudischi dil Tschespet compariu. — Tgei immensa lavur, tgei stenta e pazienza, mo era tgei carezia e perseveranza representan las 25 annadas dil Tschespet ! Ina tala prestaziun ei mo lu capeivla, sche nus savein che veramein « igl anim grond » ei staus duront quei emprem quart tschentaner il solid e ferm motor che ha giu tegn e teniu pètg atras tuttas difficultads d' ina ediziun populara romontscha ! Cun « Nies Tschespet » ei il num de Sur canoni dr. Gion Cahannes unius per ina e per adina. El ei staus tras a tras l' olma de quella stupenta interpresa litteraria papulara. El ha — ensemblamein cun la Romania — f u n d a u el 1921 e redigiu quel cun nustuclenteivla energia, cun ardur e fervur, atras tut ils onns de sia existenza. Patertgeien ina gada ruasseivlamein vid la lavur redacziunala de quellas 25 annadas, nua ch' ei ha giu num metter tut a cavegl, ils texts de finadina ediziun tenor l' ortografia nova ! Tgei immensa e fadiusa lavur ei mo quei stau ! E buc il davos il quitaun e la stenta stendida de dumignar ora onn per onn in' annada en tuts graus exemplarica ; pertinent fuorma e cuntegn ! Tgei che gliez vul dir, sa mo quel che ha sez talas travaglias, pitgiras e discumets de maina vegnir orasut il cumet. Mo sur Gion Cahannes ha teniu stendiu, essend cargaus e menaus de vera amur ed ardur per ils pli aults ideals de nies car pievel romontsch. Ed oz suenter 25 onns de tontas breigias e stentas demissionescha el sco redactur dil Tschespet ! Mo siu nùm e sia lavur vegnan a restar uni cun nies pievel e sia litteratura aschiditg sco ei dat aunc Romontschs che carezan lur lungatg mumma, lur cultura e tut quei ch' aulza nus sur ils quitaus materials e tut il rumien de mintgadi. Honor a tgi descha honor ! Perquei undrein nus el ed engraziein da tut cor en num dils Romontschs, mo oravon tut dils Sursilvans.

Entras las 25 annadas gia comparidas, ha Sur Cahannes capiu de schendrar carezia ed amur per nos beins spirtals e culturala, e nus essan persquadi che tonta carezia sacrificonta vegni mai a murir. Perquei giavischein nus ad el ina sereina sera sontga e davant igl entir pievel romontsch la pli sincera e cordiala renconuschienscha.

Il 25avel Tschespet porta raquintaziuns e novellettas da P. M. Carnot, d' in dils megliers amitgs dil pievel romontsch e grischun: « Saung grischun », « Il pelegrin de Milaun » ed autras « Historiettas » che han meritau cumpleinamein l' honor d' ina nova ediziun. Quei bi cudischi popular ha anflau tutt' accoglientescha davart ils Sursilvans. L' ediziun ei ton sco exaurida e tgi che vul aunc puder tier in exemplar emposti quel ton pli gleiti dalla Stampa Murezzi Maggi artavels, Glion. — Questa ediziun festiva ei vegnida distinguida entras in bellezza desegn de nies artist sursilvan, Alois Carigiet. Ch' ins prenda a pèz il bi patratg che quella pura sursilvana exprima, pitgond ella cun fervur ils dirs zuolcs de nos èrs aschi carpus e fadius !

Igl Ischi. Annada XXXII.

Organ della Romania. Societad de students romontschs. Redacziun: dr. Guglielm Gadola. — Mustér, Stampa Romontscha, 1946.

Per la fiasta de S. Placi, la fiasta nazionala-religiusa della Surselva catolica, ei Igl Ischi XXXII compariu. Era quei bien e sincer amitg dil pievel romontsch porta uonn ina fatscha nova. Sia cuviarta ei embellida culla matta romontscha en schlappa e costum nazional. Il patratg che Alois Carigiet ha mess en quella figura, exprima tut quei ch'ei a nus il pli car: Nos cuolms nunballucconts, nossa tiara glischa, la giuvna romontscha, representanta simbolica de nossa constanta giuventetgna. E quella matta, profundada en patratgs, tgei muossa ella a siu pievel? Igl Ischi! semeglia de siu esser spirtal e cultural, Igl Ischi che sesprova de cultivar vinavon ils pli custeivels beins de nies pievel!

Il c u n t e g n digl Ischi 32 ei danovamein penetraus d' in pàtratg che va se' ina senda battida atras bunamein tuttas contribuziuns, seigien quellas lu cultur-historicas, litterar-historicas, novellas, poesias ed artechels de tempra actuala. Per cudizzar las marveglias menzioneschel jeu mo cuortamein il tetel dellas differentas contribuziuns: « Historia litterara dil sentiment religius en Surselva de messa », da dr. Guglielm Gadola; « Davart zacontas Sontgadads della Claustra de Mustér », da dr. P. Iso Müller; « Giachen Hasper Muoth », da prof. dr. P. Tuor; « La Sutselva al spartavia », da prof. dr. R. Vieli; « La posiziung digl rumantsch da Surmeir », da Ser Duri Lozza; novellas e novellettas d'in noviz e dad in vegl: « Igl emigrant » e « Dultscha fessa », da Leonard Caduff, stud. phil.; « Treis historiettas », da Gion Giachen Jehli, sco era poesias da poets gia enconuscents e da novizs de gronda speranza: da Sur dr. Carli Fry, da Sur P. Alex. Lozza, da Sur F. Cadalbert, sco era da Sur Gion Battista Sialm, Trun. Ei secapescha da sesez ch' Igl Ischi ha era undrau en necrologs ils treis zun meriteivels defuncts della Romania: « Flurin Camathias » da dr. G. Gadola; « Scol. sec. Sep Modest Nay », da Ad. Wielenad; « Major Pieder Vincenz », da dr. E. Durgiai.

Fiasta popolare della Romania a Domat, ils 8 de sett' 1946

Las radunonzas generalas della Romania, societad de students, combinadas mingamai cun ina fiasta popolare, ein senza dubi della pli gronda impurtonza! Quei demuossa danovamein la pli recenta fiasta della Romania a Domat, nua ch' il car pievel de Domat ei separtizipaus cun grond e sincer entusiasmus. Ensumma! per far fiasta ston ins schar star ils de Domat! Gliez capeschan els sco buc ina vischnaunca grischuna. Cun tgei plascher e beinvuglientscha han els beneventau la bandiera ed ils giuvnals dil Romontsch en lur lud. vischnaunca! Tgei legria ed accordanza amicala denter la populaziun ed ils activs e passivs della Romania. Veritabel spert e cor de buna famiglia romontscha. — Produenziuns dellas differentas societads ed uniuns de Domat, plaids e produenziuns teatralas, cant e musica ed ina bellezza sera romontscha, han puspei dau clara perdetga che maguol ed ossa dils de Domat ein aunc intacts e gidan a mantener fideivladad e carezia alla mumma romontscha ch' ei aschi periclitada sin l' insla amiez las undas germanisontas che paletgan dadens e dadora ed entuorn entuorn.

Priu tut astgein nus dir che la fiasta della Romania a Domat ha mussau che nus Romontschs essan fermamein decidi de mantener nies sulom patern e nossa viarva, aschiditg sco stattan cuolms e vals.

L' autra gada vegnin nus a relatar davart ulteriurs fatgs romontschs, digns de vegnir conservai ella nudauna romontscha.

Naivada

In quaist' immensa planüra
sainza passivas,
sun quaist total immaclà
alb divin, eu guard stupefatta.

Uschè, uschè, Segner, vezzand
livellada tia terra
e refatta püra,
il tumultar da meis cour rafüda.

Uschè, uschè, da tai pürifichada
illa ragisch,
mincha planta dschermuoglia renovada,
meglder aroma
minch' erba spand' oura.

Algords

O meis algords da la veglia via :
sblach affresc da l' Annunziaziun
e tü vegl banket !
L' ün il temp ha segnà
cun flechs da ruina
e l' oter el ha sbovà.
Il rest ais tuot nouv.
Otras las chasas,
otra la glieud, vestida
in oter möd.
Tantas chosas eu tscherch invan,
ch' eu culs ögls serrats be vezzarà darcheu.
Sblavh affresc : ed amo la glümينا
trembla sper tai !
Tü vegl banket :
ed amo retschaivast musicants e chantunzs,
e l' armonius chant,
i' l frais-ch da la saira, amo s' adoza :

« Scha tuornà ais il mai
tuornarà eir il gün,
scha fluri ha il persic
flurirà eir il prün ».

Ed eu riv ils ögls a las chosas novas :
La glüm ais stüzza... ils chantadurs taschan
e... lasü glüschan las istessas stailas.

Jachen Luzzi

(Versiuns da „Momenti“ di Margherita Moretti-Maina)

Rassegna ticinese

Tarcisio Poma

Tempo d'estate, che si annuncia con quella sua aria senza voce, che ti afferra non sai dove e ti abbatte lì, senza un gesto e senza un motto, sulla sedia. Guardi la tazza che ti sta davanti: è birra, di un biondo che ti stuzzica innocentemente le voglie. Allunghi la mano, senti il vetro sgusciare sotto un velo fresco e umido. Lacrime, dicono quelli che se ne intendono.

Battere di fuoribordi sul lago, come tante nacchere di una sarabanda. E vele che si piegano, sotto la breva, disturbando il sonno bianco dei cigni. Gente al Parco, gente al lido, sotto i tendoni dei bar; occhi semispenti, bocche di pesci mostruosi fuori acqua.

Il coltrone di azzurro ti sta sopra. Impossibile forarlo, tanto il cielo si è fatto su. « Piovesse! » sospira una bocca muta di pesce fuori acqua. « Acqua » dice un'altra, « un temporale almeno! ».

Al banco si chiede birra.

Nelle vetrine i libri tacciono. Hanno calato le tende sui libri e questi tacciono e non vedono più. Non dicono più nulla. Silenzio.

Ma quel rumore di nacchere impazzite sul lago, che noia!

FAVOLE

ENRICO TALAMONA: Favole (Edit. Mazzuconi, Lugano). Come sono nate queste pagine? Vogliamo credere come qualsiasi componimento può nascere: dalla necessità di un qualcosa da dire, con tutto il buono e l'utile che sono allo scopo di tanta produzione del Talamona. Ma queste favole, come numerosi suoi lavori dialettali, stanno a riflesso di una esperienza di vita e di lavoro: un susseguirsi di note, di immagini, di battute e di colori, in un'apparente semplicità, a volte lusingatrice, a volte rude, da richiamare in un certa accezione, quella «saggia puerilità» che uno scrittore francese amava definire «sviluppo a verità importanti». Verità importanti, messe lì alla portata di tutti, e dei giovani in modo speciale, verso il cui animo sappiamo come l'autore sia incline, più che benevolmente, paterno. E il pensiero corre subito a un altro autore di favole, Nicola Lisi, ma spogliato di quell'aura magica che domina nei racconti e nel diario.

Mai vista una scena così? Un uomo maturo prende per mano il bambino e lo conduce, a passo a passo, trasognato, nel gran regno della vita di quaggiù, e poi lo fa sostare, scostare i fili dell'erba liscia, chinare gli occhi fanciulli su questo o su quell'altro insetto, scoprirne i passi, sentirne la voce. E poi risollevarsi, dirgli: «Hai visto?». Proprio così, ma dolce: «Hai inteso, bambino?»». E il bambino allora sorride, e vorrebbe riprendere a guardare, e poi andare più oltre, nella seduzione di una amabilità dolce. L'uomo continua: «Vedi ora quel ragno e quel moscone? Ascolta e ricorda. Dice il ragno: La lode interessata è una forma d'inganno che cerca di schivare le responsabilità mantenendo i vantaggi... E guardalo come assale il perfido moscone adulatore. Vedi là quelle due vetrine? Ascolta quanto dice la colonna che ha un'esperienza particolare. Dice: Tu vetrina gastronomica parli il linguaggio che è inteso dall'universalità, il linguaggio del ventre. La tua consorella di fronte, che ospita cose d'arte, parla invece quello dello spirito. Tu sei utile e passeggera, mentre quella mette sotto gli occhi della gente particelle di eternità che è la segreta aspirazione di tutti gli umani, anche non sapendolo».

Ma qui il bambino non può sorridere. L'uomo se n'è accorto, prende per mano il fanciullo e gli dice, conciliativo: « Senti, un giorno... » Ora è l'uomo che sorride, pensoso.

Già scriveva il La Fontaine ai suoi tempi: « C'est ce qu'on demande aujourd'hui: on veut de la nouveauté et de la gaieté. Je n'appelle pas gaieté ce qui excite le rire: mais un certain charme, un air agréable qu'on peut donner à toutes sortes de sujets, mêmes les plus sérieux ». E in questo crediamo stia uno dei meriti del Talamona: in quel « certain charme » che dispone e fa accettare. Amabilità non appesantita nè da massime aperte nè da eccessiva tendenza a voler imporre. Specie in questo celarsi del moralista in un avveduto retroscena, le favole acquistano naturalezza e un andante spigliato e sicuro. Evidentemente qui il Talamona ha voluto scostarsi un pò dalla tradizionale struttura delle favole, tralasciando a fine di ogni componimento la massima ammaestrativa così di prammatica dagli antichi in su.

Un altro riscontro in queste favole, al quale vogliamo alludere: l'agilità di battute (così la favola I due topi e I fiori in gara) e di trapassi (I due orologi: Nella bottega si fece un gran silenzio, salvo i tic-tac dei movimenti. Pareva che tutti gli orologi battessero le mani »; e in L'elmetto e le jene, buona pagina di gusto nettamente pittorico). Qua e là piccoli e brevi elementi che ci rivelano in tutto il libro una presenza costante di poesia.

Intendimento moralistico, ripetiamo, non disgiunto da uno, sia pure in sott'ordine e sottile, formale e artistico, in quella misurata e adeguata proporzione che sa condurre a un risultato che abbia proprio il « contrassegno della bontà e della bellezza ».

ELOGIO DELLA SVIZZERA

EGIDIO REALE: La Svizzera (Ghilda del libro, Lugano).

Tornano a buon punto le parole con le quali Giulio Michelet offriva ai suoi lettori quel Quadro di Francia che tutti conoscono: « Datemi la carta di un paese, la sua configurazione, il suo clima, le sue acque, e i suoi venti e tutta la sua geografia fisica; datemi i suoi prodotti naturali, la sua flora, la sua fauna, ed io mi incaricherò di dirvi quale sarà l'uomo di quel paese, quale la parte che esso avrà nella storia, non accidentalmente, ma necessariamente; non a tale epoca, ma a tutte le epoche; infine l'idea che è chiamato a rappresentare ». Tornano a buon punto queste parole, riprodotte come sono da Egidio Reale a introduzione di questo suo bel libro, devoto omaggio alla terra che per tanti anni, dal lontano 1926, lo accolse profugo politico dal suo paese. « La Svizzera m'era apparsa, sin dagli anni della prima giovinezza, in una visione ideale, il paese della libertà, la culla della più antica democrazia, l'inviolabile asilo dei profughi di tutti i tempi, di tutte le fedi, di tutti i paesi. Ad essa mi legavano i ricordi del Risorgimento italiano, dei quali il mio pensiero s'era sino allora nutrito, le tendenze dello spirito, le simpatie e le affinità politiche ». E così, in uno stile piano e in lingua piacevole, l'autore viene via via, dalla presentazione, addentrandosi nel corpo dello sviluppo, risalendo da uno sguardo generale sulla terra e sul popolo elvetico, sui fattori fisici e demografici, a narrare le vicende che dal 1291 condussero la Svizzera a quella Confederazione ordinata che attualmente è luce di fede e di libertà nell'Europa. La trattazione si svolge in modo piano e sintetico, senza tradire l'affrettato e il comune che generalmente si manifestano in lavori del genere. E naturalmente, lettura gradita non solo agli stranieri, a cui pare l'autore abbia dedicato la sua fatica, ma agli svizzeri stessi. (Ma quando mai riusciremo a conoscere, se non noi stessi, almeno il nostro paese, lo spirito che lo vivifica, abituati fin dagli anni dell'adolescenza a una visione sovente di programmatica e impartita su basi che rasentano, considerate a distanza, l'arbitrario e l'accomodato ad usum? Abbandoniamoci una volta tanto alla serena ed oggettiva valutazione, affinché in profondità ci vibri, e sempre nuovo, quanto nei testi e nelle parole trova purtroppo solo l'eco d'un giorno).

Il libro del Reale viene a proposito, scritto da uno straniero che ci ha avvicinati e che per il nostro paese nutre un affetto quasi filiale.

LUGANO E MENDRISIOTTO

Edito dalla Baconnière di Neuchâtel, è giunto coi primi sollazzi dell'estate questo libretto divulgativo delle bellezze paesistiche, storiche e artistiche della regione di Lugano e Mendrisio. Il testo, sobrio e lindo, è del prof. VIRGILIO CHIESA,, appassionato studioso di cose nostre. Suoi lavori apprezzati la Storia di Lugano, in collaborazione con Eligio Pometta, e l'Ospedale Civico di Lugano (Ist. Edit. Ticinese). Il presente lavoro, riccamente illustrato, mostra sulla copertina il rosone della cattedrale di Lugano, e un colpo d'occhio su Riva San Vitale. Lodevole senz'altro l'iniziativa della casa editrice che, speriamo, vorrà continuare a illustrare altre regioni del Ticino, in modo particolare le valli dell'alta Leventina. Sarà sempre un gradito dono per tutti, in modo particolare per i ticinesi che vi sapranno scovare (chissà!) qualcosa di nuovo e di bello.

BRICIOLE DI STORIA

GIUSEPPE MARTINOLA: Le relazioni diplomatiche austro-ticinesi nel 1833-34.

« Uno dei tanti episodi che costituirono il tempo obbligato delle relazioni austro-ticinesi per oltre un trentennio (1815-1848) e che occuparono, e anche seriamente preoccuparono i due governi: quello austriaco in Lombardia impotente a stroncare le cospirazioni che gli esuli politici andavano tessendo nella piccola terra ticinese, e quello Cantonale colpito da una profluvie di note e di proteste sempre più serrate e minacciose che dovevano concludersi nel 1853 col famoso blocco imposto da Radetzky al Cantone ». Materia alle abbondanti proteste diplomatiche: l'asilo accordato ai profughi e il contrabbando d'armi e di libri.

La pubblicazione fa parte del vol. IV degli Studi svizzeri di storia patria (Stalimenti graf. H. R. Sauerlander & Co., Aarau).

Don DAVIDE SESTI: La torre di Mendrisio (Salvioni, Bellinzona).

Croce e delizia di tanti studiosi ticinesi, questa torre che si erge davanti alla Chiesa del Magnifico Borgo. Eretta nel tardo Rinascimento, come cercò di stabilire la perizia del prof. De Angelis, di Roma, o costruzione che risale a molto prima del 1300? Mons. Sesti è riuscito a scovare documenti che attestano l'ultima asserzione, comprovando quanto già a suo tempo ebbero a giudicare il prof. Francesco Chiesa e il compianto Ing. Antonio Giussani di Como.

Che la questione tanto dibattuta si avvii finalmente verso una soluzione pacifica?

Il rudere figura iscritto nell'elenco degli immobili dichiarati monumenti storici.

NOTIZIE BREVI

Ghilda del Libro: bollettino mensile organo della Associazione omonima. Esce con bella regolarità, recando articoli che sempre si leggono con interesse. Nel numero di agosto troviamo in copertina un monotipo di Claude Lower, nell'interno la riproduzione di un olio di Pietro Salati: Le chiese e gli angeli, inoltre una puntata di un romanzo di Orlando Spreng: La beffa: una pagina da Addio alle armi, di E. Hemingway, in corso di stampa presso la Ghilda; un'intervista di V. Salati con Elio Vittorini, e un articolo di A. Sartoris sulla situazione dell'arte in Italia.

MOSTRA D'ARTE

Aperta nei locali della Ghilda del libro, in Lugano, comprende lavori di cinque giovani pittori svizzeri: Loewer, Blanchet, Froidevaux, Stettler e Salati.

* * *

E ancora una notizia: il pittore Pietro Chiesa ha compiuto in questi giorni i suoi settant'anni. Gli giungano anche da queste pagine i più cordiali auguri.

Rassegna e notiziario grigionitaliano

AUGUSTO GIACOMETTI

Un discorso. — Il 31 agosto si è aperta, nella Galleria delle Belle Arti di Ginevra, la 21.a Nazionale d'arte. Presenti autorità federali — l'on. Etter — e cantonali, artisti e pubblico. Oratore il presidente della Commissione federale delle Belle Arti, Augusto Giacometti, che parlò in lingua tedesca per non osar ricorrere al suo « français grison-italien, un français qu'on parlait nous autres, entre camarades et copains, an Quartier latin à Paris en 1900 » e che egli trova « extrêmement beau », ma che altri « maîtres d'école et professeurs » avrebbero trovato, a ragione, peggiore del « nostre fameux français fédéral ».

Quando parla, A. G. enuncia sempre, in forma piacevole e leggermente umoristica, viste personalissime, suggerite dal suo atteggiamento e dalla sua sensibilità d'artista. Questa volta egli si soffermò a prospettare come, secondo lui, potrebbe essere organizzata la Nazionale d'arte.

La Nazionale, egli disse, può essere organizzata in esattamente 36.000 modi diversi. La Commissione esaminerà questa e quella possibilità, salvo poi a ricordarsi che c'è un'ordinanza federale a cui essa si deve attenere. L'ordinanza è invecchiata, andrebbe riveduta, ma l'esperienza insegna che a malgrado di tutto può servire e serve. — Lui però, dimenticherà per un momento che vi sono Commissione e ordinanza e dirà come la vedrebbe, la Nazionale.

Una prima possibilità, la più elevata, ardita e bella: un edificio di 25 sale; 25 espositori; 25 opere, una per ogni sala che accolga anche una sedia e una panticella da salotto. Il visitatore passerebbe da sala a sala, felice, a passo leggero. — Una seconda possibilità: uno stesso edificio, lo stesso numero di espositori, ma a ognuno toccherebbe la sua sala col buon numero delle sue opere. Così avrebbe modo di raccogliersi successivamente nell'atmosfera di ciascuno dei 25 eletti, di scoprire il loro modo di vedere e « proverebbe lo stesso godimento o la stessa gioia riposta come nell'osservare l'insetto iridescente, la farfalla o il fiore, perchè anch'essi, come l'uomo, sono prodotti di Natura ». Nell'abbandonare l'esposizione si giungerebbe poi sicuramente alla conclusione che il primo requisito dell'artista è la sincerità. « Ciò che importa, osserva A. G., è avere il coraggio di essere sè stessi. L'autocarro deve essere solo autocarro, e sarà bello; la tigre solo tigre; la lumaca tutto lumaca che molle e viscida si trascina su sassi umidi, e innocente e timorosa manda fuori le sue corna: allora sarà perfetta. Il rullo compressore deve essere rullo compressore, il cucchiaino da tè solo cucchiaino da tè e il ginocchio « solo il ginocchio » come tanto mirabilmente ha detto il Morgenstern... E certo è che dopo il Giudizio Universale tutte queste creature e tutte queste cose, che sono tutto loro stesse, entreranno nel regno dei Cieli. Ma maledetti per l'eternità saranno gli autocarri che nel contempo vogliono essere carrozzelle da bimbi della marca Gloria ».

Augusto Giacometti fu applauditissimo, anche se vi fu chi, per non sapere il tedesco, trovò a ridere « qu'on officia — en allemand » (*Journal de Genève* 2 IX) o ad osservare che il discorso « ne fut écouté que par ceux ayant quelque connais-

sance de notre bonne langue fédérale ». Ma lo stesso « critico » della *Voix ouvrière* 4 IX, E. Milles, che così scrive, lo dirà un « discours magistral », salvo ad aggiungere che « nous ne sommes par d'accord avec les idées émises par M. A. G. ». Incondizionata l'approvazione della « Feuille d'avis de Neuchâtel », 4 IX, che lo trova intessuto di « remarques pleines de finesse et d'humour ». — La stampa svizzera tedesca ne diede il riassunto ampio e persuasivo, così il *Bund* di Berna, la *National Zeitung* e la *Basler Nachrichten* di Basilea, la *Neue Zürcher Zeitung*, tutte del 2 settembre.

« **Ritratto del padre** ». — La diffusissima pubblicazione mensile « *Der Beobachter* » (L'Osservatore), che esce in Basilea, riportava sulla copertina del numero del giugno il « Ritratto del padre », a colori, di Augusto Giacometti. L'opera data del suo periodo fiorentino.

« **Pagine di ricordi** ». — L'artista ha condotto a fine la seconda parte di « Pagine di ricordi. Da Firenze a Zurigo » che uscirà prossimamente per i tipi dell'editore Rascher, in Zurigo. Col prossimo fascicolo inizieremo qui la pubblicazione della versione italiana.

OTMAR NUSSIO A SALISBURGO

Otmar Nussio, direttore dell'orchestra della RSI, il 24 maggio diresse a Salisburgo la celebre orchestra del Mozarteum. La stampa maggiore ne ha preso nota. Le « *Salzburger Nachrichten* » del 27 V scrivevano:

« Otmar Nussio rende con immediatezza chiare le sue intenzioni e possiede il dono di suscitare forze improvvisatrici nei musicisti. La completa compenetrazione delle opere stesse lo esonera dall'uso della partitura: da ciò ne deriva una padronanza magistrale della materia che gli permette con facilità di sormontare ogni difficoltà interpretativa e ciò a vantaggio del musicofilo che resta commosso e avvinto da tanta sovrana potenza. Il temperamento del quale il Nussio dispone per interpretare musiche moderne è dei più felici: esso è assai vivace e penetra nell'intimo delle diverse opere. Confessiamo di non avere mai udito un'esecuzione dell'Après-midi d'un faune di Debussy che ci abbia talmente avvicinato alla sensibilità di questa composizione. Nel Concerto grosso del Geminiani il maestro realizzò in modo magnifico l'intenzione intima dell'opera. L'orchestra del Mozarteum si mostrò all'altezza delle eccezionali difficoltà, ed il fatto che per ragioni speciali non abbiano potuto aver luogo tutte le prove orchestrali previste, ci permette di ammirare ancor maggiormente i bei risultati raggiunti. (Dott. Werner). »

Dalla « *Nuova Gazzetta di Zurigo* » rileviamo che a Salisburgo il Nussio presentò per la prima volta anche le sue « *Rilke-Lieder* », canzoni sul testo del grande lirico tedesco Rainer Maria Rilke.

PUBBLICAZIONI

Kraftwerke Brusio A.-G. — Le Forze Motrici di Brusio nell'occasione del 40.mo anno d'esercizio hanno pubblicato un bellissimo volume illustratissimo che accoglie una cartina a colori della Valle Poschiavina con le sue centrali idriche, l'elenco

di consiglieri d'amministrazione e direttori, l'elenco delle pubblicazioni a stampa fino ad oggi, i buoni ragguagli sulla fondazione dell'impresa, sul suo sviluppo (centrali di Campocologno, Robbia, Cavaglia, Palù), sui principali ampliamenti degli edifici negli anni di guerra 1939-45, su prospettive, su personale e prestazioni di indole sociale. — Il volume, edito dalle Kraftwerke Brusio A.-G., Poschiavo è stato stampato da Frobenius A.-G., Basilea 1935. Peccato che si abbia solo l'edizione tedesca.

PAGINE CULTURALI

Voce della Rezia N. 6, 30 VI 1946: Aldo Bassetti, I riti funebri preistorici in Svizzera. — N. 7, 27 VII: Della Pro Grigioni Italiano; Eligio Pometta, Bellinzona porta la pace al Trivulzio e alla Mesolcina nel 1483. — N. 8, 31 VIII: Tentativo mazziniano di insurrezione nella Valtellina nel 1854 (dalle memorie di Felice Orsini); Giacomo Defilla, Preludio (Versi); Z., Roveredaneerie: Polenta o poltendra, El Cairo, Il Quinternetto.

San Bernardino N. 5-6 V-VI 1946: Un po' di storia della nostra scuola. Chi fondò la scuola nelle nostre Valli; Il Prevosto (Domenico Quattrini) «bruciato» nel 1583 vive ancora nel 1599!; Walter Schönenberger, Spazio che tutto abbagli... (Versi); A proposito della Torre di Boggiano (che, a stregua del protocollo della divisione del Comun grande di Mesolcina, del 1. gennaio 1858, è proprietà di Valle. — Il protocollo dice testualmente:

« Fu stabilito

...che le tre case così dette di residenza in Roveredo in Mesocco e in Sta. Maria di Calanca di proprietà comune delle quattro squadre fossero per l'avvenire assegnate in proprietà esclusiva: quella di Mesocco al Circolo di Mesocco, quella in Roveredo al Circolo di Roveredo e quella in Sta. Maria alla Squadra dell'esterior Calanca, compensandosi a vicenda le parti pel relativo maggior prezzo a seconda della stima ufficialmente eseguita (25 aprile 1853).

Che i tre ponti di Roveredo di Sorte e Gregori in Mesocco restano come per lo passato di ragione della Valle e che le spese di manutenzione saranno sopportate in comune (25 aprile 1853).

Che parimenti il Castello di Mesocco, le Torri di Norantola, di Sta. Maria di Calanca e Bogiano in Roveredo, rimangono anche per l'avvenire proprietà comune ».